



1. Oktober 2024

Gertrud Meyer wurde 1914 in Lübeck als zehntes Kind einer Arbeiterfamilie geboren. Früh politisch engagiert, trat sie mit 16 Jahren der sozialistischen Jugendbewegung bei, wo sie Willy Brandt kennenlernte. Gemeinsam kämpften sie im Widerstand gegen den aufkommenden Nationalsozialismus. Nach der Machtergreifung Hitlers wurde Meyer 1933 verhaftet, kam jedoch nach fünfwöchiger Schutzhaft frei und floh nach Norwegen.

Im Exil setzte sie ihre politische Arbeit fort, unterstützte die SAP und half, den Widerstand in Deutschland zu organisieren. In den 1940er-Jahren engagierte sie sich in den USA für Flüchtlinge aus Europa. Ihre Beziehung zu Willy Brandt zerbrach während dieser Zeit, auch politisch trennten sich ihre Wege. Nach dem Krieg kehrte Meyer nach Norwegen zurück, heiratete und engagierte sich in der norwegischen Arbeiterpartei. Sie starb 2002 in Oslo

Biografie

Gertrud Meyer wurde am 14. Juli 1914 in Lübeck als zehntes Kind einer Arbeiterfamilie geboren und wohnte im Haus Nr. 1 des Durchgangs 56 (zwischen Depenau und der unteren Marlesgrube) in Lübeck. Ihr Vater Friedrich Meyer (1861–1951) war Huf- und Wagenschmied und arbeitete als Schlosser, ihre Mutter Marie (1865–1945) war Näherin. Gertrud Meyer besuchte ab 1920 die Mädchenschule am Dom, dann von 1925 bis 1930 die weltlich orientierte koedukative Gemeinschafts-Schule in Lübeck. Wegen ihrer herausragenden Begabung wurde ihr das Schulgeld erlassen. 1930 erwarb sie die Mittlere Reife und absolvierte danach eine kaufmännische Lehre. 1933 schloss sie die damit verbundene Handelsschule ab und arbeitete als Stenotypistin in der Lübecker Großhandlung Oldörp & Jürgens (im heutigen Gebäude der Musikhochschule).

Mit 17 Jahren trat Gertrud Meyer 1931 in die sozialdemokratische Sozialistische Arbeiterjugend (SAJ) ein,



Wohnhaus Durchgang Marlesgrube.
Foto: 1970gemini, //commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=119166689

um politische Verantwortung zu übernehmen und gegen den Nationalsozialismus zu kämpfen.¹ Hier lernte sie den fast gleichaltrigen Herbert Frahm (später: Willy Brandt) kennen. Mit ihm trat sie im Oktober 1931 in die neugegründete linkssozialistische und marxistische Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands (SAP/SAP) und in deren Jugendverband SJV ein.

Nach der Machtübergabe an Adolf Hitler am 30. Januar 1933 waren Gertrud Meyer und Herbert Frahm, der bald den Decknamen Willy Brandt annehmen musste, noch bis Ende Februar 1933 zuversichtlich, dass eine proletarische Einheitsfront die Nazi-Diktatur aufhalten

Nach der Machtübergabe an Adolf Hitler am 30. Januar 1933 waren Gertrud Meyer und Herbert Frahm, der bald den Decknamen Willy Brandt annehmen musste, noch bis Ende Februar 1933 zuversichtlich, dass eine proletarische Einheitsfront die Nazi-Diktatur aufhalten



¹ Gertrud Meyer in einem Schreiben an Ina Schmidt v. 3. 10. 1993, in: Schmidt (1995)

könnte und setzten ihre politische Arbeit fort.

Die Nationalsozialisten verfolgten und verboten sozialdemokratische und kommunistische Parteien, schufen die rechtlichen Voraussetzungen, um politische Gegner mit Schutzhaft, Zuchthaus und Konzentrationslager zu verfolgen, sie schufen neue Straftatbestände wie Hochverrat bzw. öffentliche Aufforderung zum Hochverrat.

Auch noch in dieser Situation versuchten Gertrud Meyer und Willy Brandt die Arbeit der SAP und des SJV in Lübeck zu organisieren, sorgten für die Verteilung von Flugblättern, die zum Widerstand gegen den Nationalsozialismus aufriefen, und bereiteten Fluchthilfe vor.² Durch die Flugblattaktionen wurde die Politische Polizei auf die SAP/SJV-Gruppe aufmerksam. Diese Widerstandsarbeit war für sie lebensgefährlich³ und wurde als „Vorbereitung zum Hoch- und Landesverrat“ verfolgt.

Als sich Willy Brandt am 7. April 1933 nach Oslo begeben musste, um dort den Widerstand gegen den Nationalsozialismus aufzubauen, blieb Gertrud Meyer erst einmal in Lübeck. Sie wurde zur Verbindungsstelle für die Parteiarbeit im Untergrund und sorgte für die illegale Weiterleitung von Briefen und Material.

Anfang Mai 1933 wurde Gertrud Meyer im Alter von 19 Jahren auf ihrer Arbeitsstelle verhaftet⁴ und zum Untersuchungsgefängnis am Burgtor gefahren. Insgesamt hatte die Polizei 14 Funktionäre und Anhänger der SAP verhaftet, Gertrud Meyer als einzige Frau darunter.

Fünf Wochen blieb sie in einer Einzelzelle im Lübecker Frauengefängnis Lauerhof in ›Schutzhaft‹. Während der Verhöre leugnete sie alles, was ihr vorgeworfen wurde. Sie war die einzige weibliche politische Gefangene in einer Einzelzelle im Frauenzuchthaus.⁵

Da man ihr nichts nachweisen konnte und wohl auch wegen ihres jugendlichen Alters⁶, gehörte sie zu den siebzig in Lübeck in "Schutzhaft" Inhaftierten, die Anfang Juni 1933 aus Anlass des Abschlusses der "nationalen Revolution" aus dem Gefängnis entlassen wurden. Gertrud Meyer verlor aber ihre Arbeitsstelle als Kaufmännische Angestellte bei der Lübecker Firma Oldörp & Jürgens.

Nach der Haftentlassung setzte sie ihre Widerstandsarbeit als Lübecker Vorsitzende des Sozialistischen Jugendverbands Deutschlands (SJV) und für die SAP noch kurze Zeit fort. Sie befürchtete, dass konspirative Briefe in der Wohnung ihrer Eltern, wo sie lebte, eintreffen und gefunden würden – die Wohnung war bereits von Hausdurchsuchungen betroffen gewesen.⁷

Anfang Juli 1933 ging sie von Lübeck ins Exil nach Norwegen, um drohender Verfolgung und Verhaftung zu entgehen. Denn ihre bisherige politische Betätigung war der Gestapo zwar noch nicht bekannt, aber mit einer stärkeren Verfolgung war zu rechnen.⁸ Im Spätsommer 1933 berichteten ihr Lübecker SJV-Freunde, dass sie nun dem Hitler-Regime als Gegnerin bekannt sei und nach einer Rückkehr nach Lübeck verhaftet werden würde.⁹

In Oslo setzte Gertrud Meyer als politischer Flüchtling ihre antifaschistische Arbeit als Geschäftsführerin der SAP-Gruppe Oslo weiter fort, u.a. durch die (finanzielle) Unterstützung der Parteileitung in Paris, durch die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der SAP und durch finanzielle und juristische Unterstützung Verhafteter und ihrer Familien in Deutschland. In relativ kurzer Zeit lernte sie Norwegisch.

Gertrud Meyer blieb mit Willy Brandt liiert, beide waren in der politischen Arbeit eng verbunden.¹⁰ Zu Beginn ihres Aufenthaltes bekam sie nur eine begrenzte Besuchsaufenthaltserlaubnis in Oslo, sie war nicht gegenüber den Behörden legalisiert. Dies gelang erst 1936 durch die Scheinehe mit dem norwegischen

² Lenz (2011), S. 54

³ Lenz (2013), S. 71

⁴ vgl. Lübecker Volksbote vom 2. 5. 1933 u. Lenz (2013), S. 79

⁵ Lenz (2013) S. 79

⁶ Gertrud Meyer in einem Schreiben an Ina Schmidt v. 26. 9. 1993, in: Schmidt (1995)

⁷ Schmidt (1995), S. 20

⁸ Lorenz (1997), S 47 f.

⁹ Lenz (2013), S. 876

¹⁰ Willy Brandt an Gerhard Ritzel vom 17.1.1972 (Archiv der sozialen Demokratie). In: Lenz 2011, S. 56



Willy Brandt und Gertrud Meyer, 1939

© Willy-Brandt-Archiv im AdSD, Bonn

Studenten Gunnar Gaasland. Als ›Gjertrud Gaasland‹ reiste Gertrud Meyer mehrmals (u.a. 1937 unter Lebensgefahr) als Kurierin und politische Koordinatorin nach Deutschland. ‐Zu den großen Leistungen ... gehörte es, bis zum Kriegsausbruch die Verbindungen nach Norddeutschland, vor allem zur Heimatstadt Lübeck, und nach Berlin ... aufrechterhalten zu haben und den innerdeutschen Widerstand zu stützen.‑¹¹

Ihren Lebensunterhalt verdiente Gertrud Meyer als Hausgehilfin in Oslo, dann als Sekretärin und später Laborassistentin der von den Nationalsozialisten verfolgten Mediziner und Psychoanalytiker Otto Fenichel (bis 1935) und Wilhelm Reich (bis 1941). Sie übernahm auch die organisatorische Leitung der ›Internationalen Sexualpolitischen Organisation‹.¹² Mit ihrem Einkommen unterstützte sie Willy Brandt und die Arbeit der SAP-Gruppe. Im Mai 1939 reiste sie (mit Rückreise-Fahrkarte) auf Bitten Wilhelm Reichs in die USA, um dessen Auswanderung vorzubereiten. Die Besetzung Norwegens am 9.

April 1940 durch die deutsche Wehrmacht 1940 machte es unmöglich, die gebuchte Rückreise nach Norwegen anzutreten.

In den USA arbeitete sie unermüdlich für die Rettung der Flüchtlinge in Europa, indem sie die für die Einreise in die USA notwendigen Einreiseburgschaften (Affidavits) ebenso wie Sach- und Finanzmittel für die weltweit internierten und auf der Flucht befindlichen Genossinnen und Genossen beschaffte. Allerdings scheiterte ihr Bemuhren, Einreisevisa für Willy Brandt und weitere SAP-Genossen in die USA zu bekommen. Nach wie vor glaubte sie, ihre Partnerschaft zu Willy Brandt bestehe weiter. 1942 erfuhr sie, dass er in einer Beziehung mit einer anderen Frau lebte.

Im Januar 1945 brach auch ihre seit Jugendtagen bestehende politische Übereinstimmung mit Willy Brandt, als sie erfuhr, dass er zur SPD übergetreten war. Sie setzte sich weiter für einen revolutionären Sozialismus ein. Nach ihrer Rückkehr nach Norwegen im März 1946 konnte sie ihre Tätigkeit im „Sosialkomiteen for Norske Sjofolk“ in Oslo fortsetzen. Sie übernahm dort die Leitung der Hilfsdienste für Deutschland.

Im Herbst 1947 besuchte sie ihre Familie in Lübeck – ihr wurde klar, wie sehr sie sich weiterentwickelt hatte und dass sie über Lübeck hinausgewachsen war.¹³ Eine in Aussicht gestellte berufliche Tätigkeit in Ostberlin ließ sich nicht realisieren, für sie als Linksozialistin bot sich keine Möglichkeit einer politischen und beruflichen Betätigung in Deutschland.

September 1947 brach Gertrud Meyer ihre Beziehung zu Willy Brandt ab. Ende 1947 heiratete sie Harry Danielsen, einen norwegischen Kapitän, mit dem sie zwei Kinder bekam. Oslo wurde 1955 ihre neue Heimat. Politisch engagierte sie sich auf der lokalen Ebene in der Norwegischen Arbeiterpartei.

Im Juli 1992 besuchte sie noch einmal Lübeck.

Überlegungen, sie für ihren Kampf gegen Faschismus und Nationalsozialismus durch die Ehrenburgerschaft der Stadt Lübeck zu ehren, lehnte sie ab: „Wenn mein Einsatz auch nur eine geringe positive Bedeutung gehabt hat, ist das für mich die größte Befriedigung.“¹⁴

2002 verstarb sie als Gjertrud Danielsen im 89. Lebensjahr in Oslo.

¹¹ Lenz (2011), S. 60

¹² Lenz (2011), S. 58

¹³ Schreiben Gertrud Meyer (Trudel/Gjertrud Gaasland) an Jacob Walcher v. 21.3.1947, in: Lenz (2011), S. 74

¹⁴ Gertrud Danielsen (Gertrud Meyer) an Ina Schmidt v. 17.10.1993, in: Lenz (2011), S. 51

Quellen/Literatur

- Lenz, Gertrud (2013): *Gertrud Meyer. Ein politisches Leben im Schatten Willy Brandts*. Paderborn (Schöningh).
- Lenz, Gertrud (2011): *Eine Biografie im Schatten Willy Brandts. Gertrud Meyer (1914-2002). Ein politisches Leben im Kampf gegen Nationalsozialismus und Faschismus zwischen Lübeck, Oslo und New York*. In: *The International Newsletter of Communist Studies XVII* (2001) Nr. 24, S. 49-77
(<https://www.google.com/url?sa=t&source=web&rct=j&opi=89978449&url=https://incs.ub.rub.de/index.php/INCS/article/download/303/261&ved=2ahUKEwjWu-fz5diIAxVJRPEDH-drjKUKQFnoECBQQAQ&usq=AOvVaw1UBGpFUU92IqAP4MxdAGfi>)
- Lorenz, Einhart (1997): *Mehr als Willy Brandt. Die Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands (SAP) im skandinavischen Exil*, Frankfurt am Main.
- Pusch, Thomas (2003) : *Politisches Exil als Migrationsgeschichte. Schleswig-Holsteiner EmigrantInnen und das skandinavische Exil 1933-1960*. Flensburg (Phil. Diss.): Universität.
- Schmidt, Ina (1995): *Widerstand – Protest – Verweigerung von Lübeckerinnen in der Zeit des Nationalsozialismus 1933–1945*. Lübeck (Aranat e.V.).